ANNALS OF THE NÁPRSTEK MUSEUM 39/1 • 2018 • (pp. 21–38)

sciendo

DOI. 10.1515/anpm–2018–0003

DIE FESTNAHME VON VOJTA NÁPRSTEK IM JAHRE 1847

Martin Šámal[1]

ABSTRACT: The study presents an edition of a previously unknown manuscript by Vojta Náprstek from 1847, the original of which is deposited in the Vienna University Archive. It is a detailed description of Náprstek´s arrest and stay in custody in the year 1847; during his second year studying law in Vienna. This is an authentic testimony of Vojta Náprstek that he wrote as a defence after the police had warned the university about the incident. The document represents one of a few pieces of proof of Náprstek´s first clashes with the Austrian police. At the same time it allows a new, more sober interpretation of this event, than the one that used to be presented especially in older litetarure.

KEY WORDS: Vojta Náprstek – the Czechs in Vienna – Czech students – police investigation

Das Leben von Vojta Náprstek ist relativ gut dokumentiert und wird in einer ganzen Reihe von verschiedenen Publikationen, Fachstudien und allgemein verständlichen Artikeln geschildert.[2] Trotzdem kommt es auch heute noch vor, dass bisher unbekannte Dokumente und Materialien gefunden werden, die helfen, unser Wissen über diese außergewöhnliche Persönlichkeit zu vertiefen und bereits bekannte Fakten zu ergänzen. Eines dieser Dokumente ist zweifellos das Manuskript von Náprstek, das im Wiener Universitätsarchiv eingelagert ist.[3] Es handelt sich um eine Stellungnahme des jungen Vojta Náprstek, bzw. Adalbert Fingerhuts, zu seiner Festnahme, die im Jahre 1847 erfolgte. Das Polizeidirektorat in der Wiener Josefstadt, wo Náprstek verhört wurde, sendete damals eine Anzeige über diesen Vorfall an das Vice-Direktorat der

[1] Kontakt: Martin Šámal, Technisches Nationalmuseum, Prag, Tschechische Republik; e-mail: martin.samal@ntm.cz. Die vorliegende Arbeit entstand mit der finanziellen Unterstüzung des Kulturministeriums im Rahmen der institutionellen Finanzierung der langfristigen konzeptionellen Entwicklung der Forschungsinstitution Nationalmuseum (DKRVO 2017/32, Nationalmuseum, 00023272).

[2] Aus den grundlegenden Arbeiten ist zu erwähnen Kodym 1955; Šolle 1994; Secká 2011.

[3] Universitätsarchiv Wien, Juridische Vice-Direktoratsakten, Studienansuchen, F, 701 26/5/1847.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, auf deren Grundlage Náprstek festgenommen wurde. Náprstek wurde anschließend dazu aufgefordert, sich zu dieser ganzen Angelegenheit zu äußern. Dadurch entstand ein beachtenswertes Dokument, in dem Náprstek nicht nur die Umstände und den Verlauf seiner Festnahme, sondern auch das Verhör und die Haft ausführlich beschrieb. Es handelt sich nicht nur um ein bisher unbekanntes, sondern vor allem um ein sehr interessantes Manuskript, in dem der Zeitraum des Wiener Studiums des jungen Vojta Náprstek dokumentiert wurde. Zu diesem Zeitraum blieben sonst nur wenige Quellen erhalten. Aus diesem Grund wurde dieser Studie als Anhang die Edition des gesamten Dokuments hinzugefügt.

Dem Zeitraum von Náprsteks Wiener Studium wurde bisher, im Vergleich zu seinem späteren Leben und auch in Hinsicht auf seinen Nachlass, nur sehr wenig Aufmerksamkeit gewidmet.[4]

Die Ursache dafür liegt sicherlich vor allem in den mangelnden Quellen und der nicht allzu ausführlich dokumentierten Geschichte der hiesigen tschechischen Minderheit, bzw. der in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Wien lebenden tschechischen Studenten.[5] Im Falle von Vojta Náprstek kann man vor allem seinen persönlichen Nachlass benutzen, der im Archiv des Náprstek-Museums eingelagert ist. In diesem Nachlass befindet sich das persönliche Tagebuch von Vojta Náprstek aus dem Jahre 1845, welches Náprsteks Wiener Studium zeitlich vorausgeht, aber für das Verständnis der Umstände und der Anfänge seines Wiener Studiums völlig unentbehrlich ist.[6] Des Weiteren befinden sich da das sog. *Kostra deníku* [*Gerüst des Náprsteks Tagebuchs*][7], ein paar Zeugnisse und selbstverständlich Náprsteks Korrespondenz mit seiner Mutter Anna Fingerhutová, seinem Bruder Ferdinand, seiner Tante Barbora Serafínová, seinem Erzieher Georg Krämer und mit nahestehenden Freunden; die Zeit von Náprsteks Wiener Studium wird in ihr jedoch nur selten erwähnt. Sehr bedeutend ist deswegen die bisher unterbewertete und wissenschaftlich nicht aufgearbeitete Korrespondenzsammlung, die im Nationalarchiv, konkret im Bestand der Untersuchungskommission 1848 eingelagert ist.[8] Es handelt sich größtenteils um Familienkorrespondenz aus den Jahren 1847–1848, die eine große Menge an Informationen zu Náprsteks alltäglichem Studentenleben beinhaltet. Gleichzeitig stellt sie eine hervorragende Quelle zur Einsicht in die Náprstek Familie und in die Beziehungen unter ihren einzelnen Mitgliedern dar. Das Konvolut dieser Korrespondenz wurde während der Hausdurchsuchung im Haus *U Halánků* im Jahre 1848 konfisziert. Die Forscher haben sich mit ihr bisher wenig

4 Vgl. Šámal 2017.

5 Die grundlegende Arbeit ist Soukup 1928.

6 Zu dem stellt es eines der wenigen erhaltenen Tagebücher von Vojta Náprstek dar. Die Tagebücher aus den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts ließ nämlich nach der Niederlage der Prager Juni-Revolution im Jahre 1848 Náprsteks Mutter Anna Fingehutová verbrennen, aus Befürchtung, sie könnten in die Hände der Polizei geraten. Weitere Tagebücher vernichtete Náprsteks Ehefrau Josefa. Mehr darüber siehe Šolle 1981: 81–114; 1985: 155–179.

7 *Kostra deníku* [*Gerüst des Náprsteks Tagebuchs*] ist ein ziemlich umfassender Band, wo Julius Zeyer einen Auszug aus Náprsteks Tagebüchern zusammenstellte. Diese wurden ihm von Josefa Náprstková geliehen, als sie ihn um die Ausarbeitung eines Vortrages zum unvollendeten 70. Geburtstag ihres Gatten bat. ANpM, Persönlicher Bestand von Náprstek Vojta sig. VN 24/2. Mehr über *Kostra deníku* siehe Šolle 1981: 81–114. Umstände der Tagebücherausleihe und die Beweggründe von Josefa Náprstková, siehe Secká – Šámal 2014: 146 eventuell ebenfalls Jiroušková – Pecha 2007: 182.

8 NA, KV 1848, Inv. Nr. 218, Sig. 299/0, kt. 35.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

beschäftigt, vermutlich deshalb, weil sie außerhalb des umfangreichen schriftlichen Nachlasses von Náprsteks Familie im Náprstek-Museum eingelagert ist.[9]

Eine weitere Quelle sind selbstverständlich die Bestände des Wiener Universitätsarchivs, wo sich neben der Akte, die das bereits erwähnte Manuskript beinhaltet, selbstverständlich auch andere Materialien, die Náprsteks Studium betreffen, befinden.[10]

In der Literatur schildert man diesen Lebensabschnitt Náprsteks vor allem aufgrund der Informationen aus dem erwähnten Werk *Kostra deníku* von Vojta Náprstek, oder aus späteren Erinnerungen von Náprsteks Schulkollegen oder Freunden.[11]

Die erste Reflexion von Náprsteks Studium in Wien einschließlich jener Verhaftung, erwähnte bereits Julius Zeyer in seinem berühmten Vortrag. *Wien empfing den jungen Tschechen auf seine üblich freundliche Art. Vojta Náprstek war dort bereits am 18. April 1847 im Gefängnis, auf einem Bett aus Brettern mit einem Holzscheit als Kopfkissen – der Finsternis, der Kälte und dem Gestank belassen.* [...] *Er wurde erniedrigt und wusste nicht warum, er war ohne eine Ursache eingesperrt, blieb mit seinem Schicksal in Unsicherheit ...* [...] *Er war Tscheche und ein freier Mann. Er sah in übermäßiger Bescheidenheit sowie in ängstlicher Demut einen Keim der Niederträchtigkeit und das genügte und genügt in Wien zu einem zornigen Vorwurf, das ist keine lobenswerte Eigenschaft für einen "loyalen Untertanen", dieses Ideals der Wiener Regierungen.*[12] Der erste Biograph von Vojta Náprstek, Stanislav Kodym, interpretierte Náprsteks Verhaftung als eine Folge patriotischer Aktivitäten, konkret der Sitzungen der sog. *Sedmice* [*Die Sieben*][13], sowie der Kontakte mit führenden tschechischen Patrioten, genauer gesagt mit František Palacký und Pavel Josef Šafařík. *Diese Besuche und Sitzungen blieben nicht verborgen und so wurde Vojta Náprstek am 18. April – ein Tag nach seinem 21. Geburtstag – aufgefordert, sich auf dem Polizeikommissariat einzufinden.* (Kodym 1955: 29*).* In Wirklichkeit begann sich die *Sedmice* aber erst ein halbes Jahr später, im November 1847, zu treffen, und auch der Besuch von Palacký und Šafařík erfolgte erst in der Zeit nach Náprsteks Verhaftung, folglich können dies nicht die Ursachen für die Verhaftung sein.

Um dieses unangenehmen Ereignis besser zu verstehen und es in den breiteren Kontext von Náprsteks Wiener Studium einzuordnen, muss man sich zumindest kurz mit der Persönlichkeit Vojta Náprsteks beschäftigen. Náprstek wuchs in einer gut situierten Familie auf, seine Mutter besaß ein gut etabliertes und florierendes Geschäft auf dem Bethlehems Platz im Haus *U Halánků*. Sie kaufte das Haus gemeinsam mit ihrem Gatten Anton im Jahre 1826, weniger als ein halbes Jahr vor Vojtas Geburt. Anton

[9] Jedoch machte bereits im Jahre 1929 František Roubík auf diese Korrespondenzsammlung aufmerksam (Roubík 1929: 164–165).

[10] Vor allem handelt es sich um Kataloge der Studenten. Archiv der Universität Wien, Katalogen der Studenten, 1846–1847. Im Jahre 1848 wurde wegen der Revolution kein Katalog erstellt.

[11] Die Erinnerungen von damaligen Freunden oder Schulkollegen werden für die Annäherung an Náprsteks Gymnasial- und Philosophiestudium angeführt. Für die Zeit des Wiener Studiums wird am häufigsten der Brief von Ludvík (Luděk) Pelcl an Josefa Náprstková aus der Mitte der neunziger Jahre zitiert. ANpM, Persönlicher Bestand von Náprstek Vojta, Sig. 66/36 (Mírohorský) a 54/257 (Pelcl).

[12] Vojta Náprstek.) „Vortrag von Julius Zeyer zu seinem unvollendeten 70. Geburtstag" In: *Památce Vojty Náprstka ve sté výročí jeho narozenin* (Red. Renata Tyršová), Praha 1926.

[13] Es handelte sich um einen Kreis von Vojta Náprsteks Freunden und Schulkollegen. Auf den Versammlungen wurde vor allem diskutiert, aber es wurden auch die literarischen Versuche der Mitglieder vorgelesen. Das Hauptziel dieser Versammlungen war jedoch die Selbstbildung.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Fingerhut starb allerdings sechs Jahre später und die Last der Geschäftsführung trug fast ausschließlich Anna allein. Daher wurden Ferdinand und sein jüngerer Bruder Vojta vor allem von Annas Schwester Barbora Serafínová und später auch von dem deutschen Erzieher Georg Krämer erzogen. Anna war tiefgläubig. In Prag war sie für ihr Mitgefühl, den Armen gegenüber, bekannt, welchen sie häufig Almosen, vor allem in Form von Lebensmitteln, spendete. Um die Führung ihrer Weinbrennerei und später auch ihrer Brauerei zu bewerkstelligen, musste sie sehr hart und streng sowohl sich selbst, als auch ihren Beschäftigten gegenüber sein. Ein Grund war auch, dass sie sich bis zu einem gewissen Grad für die Beschäftigen verantwortlich fühlte.

Ihre Strenge wird in älterer Literatur für gewöhnlich auch im Zusammenhang mit der Erziehung ihrer Söhne angeführt. Bei genauerem Hinsehen, im Angesicht der Briefe aus den Jahren 1847 und 1848 und natürlich der Korrespondenz aus der Zeit von Náprsteks Aufenthalt in Amerika, scheint es sich dabei allerdings um eine etwas einseitige Interpretation zu handeln. Obwohl sie selbst praktisch ungebildet war und aus ihrem Leben vor allem harte Handarbeit kannte, war sie sich der Bedeutung der Bildung für die Zukunft bewusst und unterstützte ihre Söhne im Studium, wo sie nur konnte.

Bei dem älteren Ferdinand rechnete sie offenbar damit, dass er ihr Geschäft übernehmen wird, darum studierte er nach Absolvieren der Realschule auf dem Polytechnikum. Ihre Absichten mit dem jüngeren Vojta lassen sich heute kaum noch eindeutig ermitteln. Er schloss das Studium am renommierten Altstädter Akademischen Gymnasium in Prag ab, wo die Absolventen privilegiert waren, fließend das Studium der Philosophie anzuknüpfen. Zum damaligen Zeitpunkt war das die Voraussetzung, um an anderen Fakultäten studieren zu können. Sie scheint also mit der Fortsetzung von Vojtas Studium gerechnet zu haben.

Náprstek zeigte eine Begabung für Fremdsprachen, er interessierte sich für Linguistik, aber noch viel mehr war er an Asien und dem Orient interessiert. Zudem verrät die Korrespondenz auch andere Interessen, z.B. im Juni 1846 zog Náprstek in Erwägung, Philosophie zu studieren und das Rigorosum abzulegen.[14]

Die Wahl, Rechtswissenschaften in Wien zu studieren, war offensichtlich ein gewisser Kompromiss, den sich Náprstek erkämpfen musste. Als seine Mutter den Umzug nach Wien zuerst nicht erlauben wollte, überlegte er sogar, aus dem Haus zu fliehen und ohne ihre Erlaubnis nach Wien zu gehen. Er träumte bereits seit längerer Zeit von Wien und versprach sich davon, der Mutter, dem Bruder oder Georg Krämer aus dem Blickfeld zu geraten, eine größere Freiheit für die Entwicklung seiner patriotischen Aktivitäten zu gewinnen, und sich aus der finanziellen Abhängigkeit von der Mutter zu lösen.

Außerdem hoffte er insgeheim, dass er dort Orientalistik und Linguistik studieren könnte. Die Mutter ließ sich wahrscheinlich erst nach der Fürsprache ihrer Schwester Barbora Serafínová überzeugen.[15] Sie stimmte also schließlich zu, wählte jedoch die Rechtswissenschaften aus, sicherlich auch in Hinsicht auf seine spätere Beschäftigung, denn als Absolvent der Rechtswissenschaften konnte er z.B. eine Stelle im Staatsdienst antreten, oder über eine Beamtenkarriere nachdenken, oder in seinem Fall bot sich auch die akademische Laufbahn an.

[14] Vergleich Konzept des Briefes an Johann Kraus aus dem Juni 1846, ANpM, Persönlicher Bestand von Náprstek Vojta, Sig. 56/89.

[15] ANpM, Persönlicher Bestand von Náprstek Vojta, Sig. 36/7_15.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Im November 1846 schrieb er sich an der Fakultät der Rechtswissenschaften in Wien ein. Das Studium füllte ihn nicht allzu sehr aus, weshalb er sich ganz anderen Aktivitäten widmete. Er nahm am kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Wiener Tschechen teil, da er bereits von Prag an ein ziemlich reiches kulturelles und gesellschaftliches Leben gewohnt war. Er war also bemüht, dem hiesigen gesellschaftlichen Leben schnell beizutreten, und begann die Öffentlichkeit darüber auf den Seiten von Havlíčeks Prager Zeitung und anderen Periodika zu informieren (Šolle 1980: 59–122).

Zum Studentenleben gehörten natürlich auch die Besuche der Kneipen und Kaffeehäuser, wo sich Studenten je nach Studienfach, aber vor allem nach der Nationalität zusammenfanden. Eines der Gasthäuser, wo sich nicht nur tschechische, sondern allgemein slawische Studenten trafen, war das Gasthaus *U Gerloviče* [*Gasthaus bei Gerlovitsch*].[16] Die Studenten trafen sich dort fast täglich, es wurde lebendig diskutiert und in den Zeitungen gelesen. Dort oder in ähnlichen Lokalen entstanden auch die Pläne für die Veranstaltungen von slawischen Bällen, Gesprächen, und anderen öffentlichen Aktivitäten der Slawen in Wien. In Vojta Náprsteks Fall ist allerdings über seine konkreten Tätigkeiten in diesem Bereich, bis auf seine Zeitschriftenbeiträge, nichts bekannt, und zwar bis in die zweite Hälfte des Jahres 1847, wo er sich an der Vorbereitung eines slawischen Balls beteiligte.

Man kann also annehmen, dass sich sein Wiener Aufenthalt anfangs nicht sehr von dem der anderen Studenten unterschied. Zu einem beliebten Zeitvertreib der Studenten gehörten auch Besuche von Theatervorstellungen. Ein solcher Besuch wurde dann für Náprstek verhängnisvoll. Am 18. April 1847 besuchte Náprstek im *Theater in der Josefstadt* die Vorstellung *Der Wiener Schusterbub*. Es handelte sich um eine komische Operette in drei Akten, die Carl Binder[17] nach dem Libretto von J. N. Krautinger komponierte. In jenem Theater wurde sie bereits seit Oktober 1840 gespielt.[18] Die Handlung dieser „Burleske", wie Náprstek diese Operette bezeichnete, war nicht so bedeutsam, wichtig war, dass am Ende der Vorstellung „die schlimmsten und widerwärtigsten Witze" erklangen, welche Tschechen verhöhnten (Beckenast 1844: 170–173). Sein Missfallen äußerte er durch Auszischen, womit er einen vor ihm sitzenden Zuschauer provozierte, der sich anschließend mit Náprstek stritt und ihn aus dem Theater hinausführen und an die Polizei übergeben ließ.

Náprstek wurde auf die Bezirkspolizeidirektion in die Josefstadt gebracht, obwohl, wie er in seiner Stellungnahme anführte, sich für ihn irgendein unbekannter Mann einsetzte, welcher bereits bei der Festnahme und auch später auf der Polizeidirektion zu seinen Gunsten aussagte. Auf der Polizeidirektion verbrachte Náprstek die ganze

[16] Es befand sich auf dem Bauernmarkt Nr. 5. Mehr über weitere Orte, wo sich die Studenten trafen, siehe Soukup 1928: 20–22.

[17] Carl Binder (1816–1860) war ein österreichischer Komponist und Dirigent, der in den Jahren 1839–1847 in Wiener Vorstadttheatern wirkte, ab 1840 vor allem im Theater in der Josefstadt. Als Offenbach mit seinen ersten Operetten in Paris Erfolge feierte, waren Wiener Theater bemüht, diese Operetten in deutschen Versionen aufzuführen. Binder passte dazu Offenbachs Klavierpartituren an. Im Fall des Werks „ Orfeus in der Unterwelt" schrieb Offenbach nur ein Präludium. Weil in Wien jedoch ein Vorspiel (Ouvertüre) Pflicht war, wurde Binder beauftragt, dieses zu schreiben, und auch verschiedene weitere Themen mit einzukomponieren. Er stellte dadurch etwas zusammen, was paradoxerweise zu einem weltbekannten Werk und Offenbachs populärster Arbeit wurde (Letellier 2015: 420).

[18] Die Uraufführung war am 3. Oktober 1840. Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1840: 1279.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Nacht und erst am nächsten Tag wurde er, gegen sechs Uhr abends, zum Verhör gebracht, Náprsteks Meinung nach angeblich als letzter von all den Personen, die während der vorigen Nacht festgenommen wurden. Náprsteks Aussage wurde protokolliert, und anschließend wurde er in das Polizeihaus im Schattenviertel gebracht, wo er die zweite Nacht verbrachte. Morgens wurde er wieder auf die Polizeidirektion gebracht, wo er bis 11 Uhr warten musste, um dann von einem Polizeikommissar in seine Wohnung begleitet zu werden. Dort erfolgte eine Hausdurchsuchung, wobei manche seiner Sachen sichergestellt wurden, vor allem Bücher, Notizen und ähnliches. Nach Beendigung der Hausdurchsuchung, wurde Náprstek wieder auf die Polizeidirektion gebracht und gegen 13 Uhr freigelassen. Insgesamt verbrachte er 41 Stunden bei der Polizei.

Die Bedingungen der Haft, die für ihn höchst erniedrigend sein mussten, notierte er in seinem Tagebuch. Dieses steht uns in Form des Werkes „Kostra deníku" von Julius Zeyer zur Verfügung.[19] Ob Náprstek in seinem Tagebuch auch die Gründe seiner Festnahme angab, lässt sich nicht sagen, aber im „Kostra deníku" sind sie nicht aufgeführt. Falls Náprstek aber glaubte, dass mit seiner Entlassung aus der Polizeidirektion die ganze Sache abgeschlossen ist, irrte er sich gewaltig. Der Polizeioberkommissar Stenziger schrieb nämlich am 29. April 1847 (Referenznummer 1649) eine Anzeige, die er an das Vice-Direktorat der juridisch-politischen Studien adressierte: *Adalbert Fingerhut, von Prag ge[boren], 21 J[ahren], k[atholisch]. l[edig], Jurist im 1 Jahre, No 863 in der Stadt wohnhaft, angebl[ich] nie im Verhafte gewesen, - wurde am Abende des 18. d[ieses] M[ona]t[e]s. gelegeheitlich[!] der Aufführung der Passe der W[iene]r Schusterbub im hiesingen Theater wegen Exzesses durch Auszischen des gedachten Stückes arre[s]tirt und in Polizei-hinsicht abgestraft.*

Da an diesem Exzesse mehrere Studierende, meistens Techniker u[nd] sämmtlich Slaven Theil genommen haben und diese Exzesse schon früher und namentlich in dem Gerlowitzschen Kaffehause in der Stadt verabredet worden sind, und[?] beehrt man sich auch dem leib. k. k. Studien Vicedirectorate zur gefälligen ferneren Überwachung dieses Juristen die Anzeige zu machen.[20]

Die Anzeige wurde am 3. Mai empfangen, unter der Referenznummer 651 registriert, und den Professoren Hye[21] und Springer zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. In ihrer späteren gemeinsamen Stellungnahme zur gesamten Angelegenheit wurde noch angeführt, dass beide über Náprtseks Festnahme von der Polizeidirektion noch zusätzlich informiert worden waren. Es blieb jedoch kein weiteres Dokument erhalten und es ist möglich, dass es sich um eine mündliche Mitteilung handelte. Auf jeden Fall soll Náprstek als eine gefährliche Person bezeichnet worden sein, der eine Strafe droht. Beide Professoren kannten Náprstek aus ihren Vorlesungen und empfahlen ihm, für die Verhandlung des Vice-Direktorats den ganzen Vorfall aus seiner eigenen Sicht niederzuschreiben. Sie selbst verfassten am 16. Mai für das Vice-Direktorat eine Empfehlung zur Lösung dieser Angelegenheit: *Wir beide Unterzeichnete sind nun auch, nach Ansicht der Gesetz und allheitiger Würdigung der hier obwaltenden Verhältnisse,*

[19] ANpM, Persönlicher Bestand von Náprstek Vojta, Sig. 24/2 (Trezor 3/159).

[20] Universitätsarchiv Wien, Juridische Vice-Direktoratsakten, Studienansuchen, F, 701.

[21] Anton Josef Hye (1807–1894) war Universitätsprofessor, Jurist und Politiker. Weniger als ein Jahr später, im März 1848, unterstützte er Studenten während der Revolution und befehligte u. a. die akademische Legion. Náprstek diente damals als Zugführer direkt unter ihm. Johann Springer (1789–1869) war ein Statistikprofessor an der Wiener Universität.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

allerdings geneigt, bei Bestimmung des academischen Sitten-Calculs für den genannten Zuhörer von dem obigen, schon an sich auf das academische Verhältniß nicht inflürenden, und überdiest durch die polizeiliche Abstrafung vollkommen get[i]llgten Vorgang nicht weiter Rücksicht zu nehmen.[22]

Ein paar Tage später verfasste Náprstek sein Elaborat, das noch am gleichen Tag, am 26. Mai unter der Referenznummer 701 registriert wurde. Einen Monat später legte das Vice-Direktorat die ganze Angelegenheit ad acta. Náprstek sollte keine Folgen spüren.

Der ganze Vorfall war also im Wesentlichen ganz harmlos, doch erstaunlich daran ist vor allem die übertriebene Strenge und Härte der österreichischen Polizei. Diese wurde aber sicher nicht durch die patriotischen Aktivitäten von Vojta Náprstek ausgelöst, und ihre Ursachen müssen woanders gesucht werden. Dabei kann eine Erinnerung von Náprsteks Freund Václav Tieftrunk helfen, die er in der Mitte der neunziger Jahre veröffentlichte und aus der sich ergibt, dass Náprsteks Vorfall während der Aufführung der erwähnten Operette nicht der einzige war (Karásek 1895: 30). Tieftrunk gibt an, dass die tschechischen Studenten sogar verabredet haben, wie sie die Vorstellung vereiteln, weil sie voll beschämender Beleidigungen war. Seine Erinnerung kann zeitlich nicht eingeordnet werden, und somit ist unklar, ob sie dem, was Náprstek passiert ist, vorherging oder nachfolgte. Obwohl Tieftrunk und Náprstek Freunde waren, kann diese Erinnerung nicht mit Náprsteks Besuch der Vorstellung identifiziert werden. Tieftrunk gibt nämlich an, dass damals eine große Anzahl tschechischer Studenten im Theater erschien, die einen Tumult hervorriefen, und dass die Polizei anschließend sogar mehrere Dutzend von ihnen verhaftete. Wenn solche Vorfälle während der Aufführung dieser Operette nicht nur vereinzelt auftraten, sondern häufiger waren, dann ist es möglich, eben darin den Grund für das harte Vorgehen gegenüber Naprstek zu suchen. Die Wiener Polizei nutzte einfach die Gelegenheit und entschied sich, ihn einzuschüchtern und exemplarisch zu bestrafen, um anderen Studenten, die ihm vielleicht folgen mochten, davon abzuraten. Vielleicht bewegte gerade dieser Anlass den Oberkommissar Stenzinger dazu, diese Anzeige an das Vice-Direktorat zu senden, oder vielleicht handelte es sich um bloße Schadenfreude, einfache menschliche Bosheit, oder eine Folge der Enttäuschung, da während der Hausdurchsuchung bei Náprstek nichts Fehlerhaftes gefunden worden war. Diesen Umständen ist es paradoxerweise zu verdanken, dass ein beachtenswertes Dokument entstanden ist, das im ganzen Náprsteks Nachlass einmalig ist. Mit etwas Übertreibung kann man es als den ersten Versuch einer Verteidigung des zukünftigen Juristen bezeichnen. Im Jahre 1847 konnte Náprstek nämlich nicht ahnen, dass in einem Jahr die Revolution ausbrechen wird und er sein juristisches Studium niemals abschließen wird.

Das Dokument ist auch aus einem anderen Grund wertvoll. Bis auf wenige Ausnahmen blieben nämlich keine Unterlagen der Polizeidirektion erhalten, weil sie beim Brand des Justizpalastes im Jahre 1923 verbrannten. Es sind also weder Aufzeichnungen von Náprsteks Verhör erhalten, noch andere Dokumente, die dieses Ereignis festhalten.

Aus heutiger Sicht ist an dieser ganzen Angelegenheit das Interessanteste, dass sie den einzigen bekannten Fall darstellt, wo Vojta Náprstek von der Polizei festgenommen

[22] Registriert am 17. Mai 1847 unter Referenznummer 690. Universitätsarchiv Wien, Juridische Vice-Direktoratsakten, Studienansuchen, F, 701.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

und verhört wurde.[23] Sogar nach der Niederlage der Revolution im Jahre 1848 wurde er weder untersucht noch vorgeladen, vielleicht auch deswegen, weil er im Oktober 1848, vor Ausbruch der Revolution in Wien, nach Amerika ging. In den fünfziger Jahren wurde er jedoch in das Verzeichnis der politisch kompromittierten Personen eingetragen.[24] Schwierigkeiten mit der Polizei hatte er vor allem wegen seines illegalen Verlassens des Gebietes der österreichischen Monarchie, welches auch seine Rückkehr aus der Emigration verkomplizierte und wo ihm dadurch wirklich die Festnahme drohte. Nach der Rückkehr aus Amerika im Jahre 1858 wurde er von der Polizei verfolgt, es wurde jedoch keine andere Form der Persekution gegen ihn angewendet.

Es ist interessant, dass besonders ältere Literatur Náprsteks Festnahme öfter erwähnt und in Hinsicht auf seinen Flüchtlingsstatus aus dem Jahre 1848 darin ein Anzeichen oder einen Beweis eines ständigen Polizeidrucks auf den jungen Náprstek sieht. Diese Folgerungen sind verständlich, angesichts der Dokumente, die damals den Forschern zur Verfügung standen. Dadurch wurde jedoch aus Vojta Náprstek jemand anderer gemacht. Er war nicht mehr der junge Student, der mehr oder minder wegen eines „Bubenstreichs" in die Fänge der Wiener Polizei geriet, sondern ein Führer der tschechischen Studenten in Wien, bei dem die Polizei mit aller Vehemenz jeden Vorwand suchte, ihn zu verhaften. In diesem Kontext war dann niemand mehr von einer ziemlich harten Reaktion der Polizei überrascht.

[23] In *Kostra deníku* wurde der Haftbefehl gegen Vojta Náprstek im Oktober 1848 erwähnt, kurz vor seiner Ausreise nach Amerika. Der Haftbefehl wurde allerdings niemals aufgefunden und auch in anderen Dokumenten wurde er nicht erwähnt. Jedoch trug er zum Bild von Vojta Náprstek als politischer Flüchtling bei.

[24] Vgl. Ševčenková 2006: 384, Nr. 15: Vojta Náprstek; eventuell auch Váchová 2009.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Quellen:

Archiv des Náprsteks Museums (ANpM), Persönlicher Bestand von Náprstek Vojta, Sig. 24/2, Sig. 36/7_15, Sig. 66/36, 54/257, Sig. 56/89;
National Archiv (NA), Vyšetřovací komise 1848, 1848, Inv. Nr. 218, Sig. 299/0, kt. 35;
Universitätsarchiv Wien, Juridische Vice-Direktoratsakten, Studienansuchen, F, 701 26/5/1847;
Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1840.

Literatur:

Beckenast, Gustav
1844 *Wien und die Wiener, in Bildern aud dem Leben*. Pest, S. 170–173;

Jiroušková, Jana – Pecha, Lukáš (eds.)
2007 *V úctě nejhlubší Julius Zeyer: korespondence Julia Zeyera s manžely Náprstkovými*. Praha: Národní muzeum;

Karásek, Josef (ed.)
1895 *Sborník Čechů dolnorakouských. 1895*. Vídeň: Národopisný odbor dolnorakouský;

Kodym, Stanislav
1955 *Dům u Halánků: vzpomínky na Vojtu Náprstka*. Praha: Československý spisovatel;

Letellier, Robert Ignatius
2015 *Operetta. A sourcebook*, Vol. 1. Cambridge Scholars Publishing;

Roubík, František
1929 „Národní gardy v Čechách v letech 1848–1851 a jejich registratury", in: Klicman, Ladiskav (red.): *Sborník archivu ministerstva vnitra*. S. 161–254;

Secká, Milena
2011 *Vojta Náprstek: vlastenec, sběratel, mecenáš*. Praha: Vyšehrad;

Secká, Milena – Šámal, Martin
2014 *Byl to můj osud: zápisky Josefy Náprstkové*. Praha: Národní muzeum;

Soukup, František Alois
1928 *Česká menšina v Rakousku: Přehled vývoje české menšiny na území dnešní republiky rakouské, zvláště ve Vídni*. Praha: Národní rada československá;

Šámal, Martin
2017 *Jsem svobodný...: edice rodinné korespondence Vojty Náprstka 1848–1858*. Praha: Národní muzeum;

Ševčenková, Petra
2006 „Edice soupisů tzv. politicky kompromitovaných pro Prahu z roku 1857. Neoabsolutistická perzekuce v Čechách ve světle úřední evidence", in: *Paginae historiae* 14, S. 357–481;

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Šolle, Zdeněk
1980 „Karel Havlíček Borovský a Vojta Náprstek“, in: *Studie o rukopisech XIX*, S. 59–122;
1981 „Zachované deníky Vojtěcha Náprstka jako pramen k poznání jeho osobnosti“, in: *Muzeum a současnost* 4, S. 81–114;
1985 „Prameny deníkové a memoárové povahy z let amerického pobytu Náprstkova a z doby po jeho návratu do vlasti“, in: *Studie o rukopisech XXIV*, S. 155–179;
1994 *Vojta Náprstek a jeho doba*. Praha: Felis;

Šťovíček, Ivan
2002 *Zásady vydávání novověkých historických pramenů z období od počátku 16. století do současnosti: příprava vědeckých edic dokumentů ze 16.–20. století pro potřeby historiografie*. Praha: Archivní správa ministerstva vnitra ČR;

Váchová, Petra
2009 „‚Unter Aufsicht zu stellen!‘“ Policejní dohled v neoabsolutistických Čechách ve světle úředních dokumentů“, in: *Sborník archivních prací 59*, S. 3–38;

Zeyer, Julius
1926 „Vojta Náprstek. Vortrag von Julius Zeyer zu seinem unvollendeten 70. Geburtstag“, in: *Památce Vojty Náprstka ve sté výročí jeho narozenin*, Praha: Nákladem kuratoria.

Pl.1–4 Manuskript von Náprstek (Universitätsarchiv Wien, Juridische Vice-Direktoratsakten, Studienansuchen, F, 701 26/5/1847).

Pl. 5 Note von k. k. Polizei-Bezirks-Direction Josefstadts dem Direktorat des juristischen politischen Studiums der Wiener Universität vom 29. April 1847 in Bezug auf Exzesse und Verhaftung von Vojta Naprstek. (Universitätsarchiv Wien, Juridische Vice-Direktoratsakten, Studienansuchen, F, 701 26/5/1847).

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Anlage Nr. 1 – Text des Manuskripts von Vojta Náprstek

WOHLLÖBLICHES VICE-DIREKTORAT DER JURIDISCH-POLITISCHEN STUDIEN[25]

Adalbert Fingerhut
Hörer der Rechte im I. J[ahrgang]
wohnhaft 863 Wollzeil[e]

bringt den ingedachten Vorgang der K. K. Polizeibezirksdirection der Josefstadt zur geneigten Kenntnis, und bittet um geneigte Verfügung wegen seiner akademischen Sittenklassifikation für das laufende Studienjahr 1846/7.

Wohllöbliches Vice-Direktorat der juridisch-politischen Studien!

Von Seite der Herrn Professoren des I. Jahrg[anges] der Rechte wurde mir die Weisung ertheilt, dass ein Vorgang, welcher mich mit der Polizeibehörde in einen Konflikt brachte, nach einer Note dieser Behörde auf meine Sittenklasse für das laufende Jahr Einfluss nehmen solle. Ich sehe mich in dieser traurigen Lage genöthigt, bei dem wohllöblichen Vice-Direktorat der juridisch-politischen Studien um Abhilfe[26] zu bitten und vor allem diesen Vorgang wahrheitsgetreu der hohen Beurtheilung vorzulegen.

Den 18. April d. J. wohnte ich der Vorstellung „des Wiener Schusterbuben" auf dem Josefsstädter Theater bei, und konnte mich, als am Schlusse der Vorstellung der den Gesellen aus Budweis darstellende Schauspieler zum zweiten Male hervorgerufen wurde und abermals das lärmende Publikum, namentlich das der le[t]zten Galerien, mit den gemeinsten, anwidernsten Späßen, welche auf die Verhöhnung einer Nationalität des Kaiserstaates gerichtet sind und jeden gebildeten Menschen durch ihre Gemeinheit anekeln müssen, ergö[t]zte, nicht enthalten, mein Missfallen daran durch einen einzigen Zischlaut auszudrücken. Der vor mir im Parterre si[t]zende Zuschauer wendete sich mit den Worten gegen mich: „was das für eine Frechheit sei, da wo das andere Publikum seinen Beifall zeige, zu zischen?", worauf ich mein Verwundern ausdrückte, dass dieser Herr sich zum Vertheidiger einer so krassen[27] und indezenten[28] Burleske aufwerfe. Hiedurch wie wohl ohne allen Grund gereizt, entgegnete dieser Herr auf eine sehr barsche Art: „Wir werden schon wissen, was mit solchen Leuten zu thun ist." Er entfernte sich mit dem heftigsten Ungestüm und während ich mich, seine

[25] Der Text wurde nach dem Leitfaden für die Transkription von neuzeitlichen Texten (Šťovíček 2002) und nach der gegenwärtigen grammatischen Norm transkribiert. Angepasst wurden die Umlaute nach heutigem Usus (ae, oe – ä, ö) und das Schreiben von s, ss, ß. Im Gegenteil wurde das „h" als historisches Schreiben (z.B. abgethan, ertheilt, genöthigt, thun, Werthe, usw.) belassen. Die Eingriffe des Editors in den Text, z.B. fehlende Buchstaben usw., wurden mit einer eckigen Klammer [text], ungewisses Lesen mit Zeichen [?] und ein offenbares Fehler mit Zeichen [!] markiert. Die unterstrichenen Wörter oder Satzteile wurden mit Kursivschrift eingelegt.

[26] Im Orig.: „Abhülfe".

[27] Im Orig.: „crassen".

[28] Im Orig.: „indecenten".

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Drohung für eine eitle Einschüchterung am unrechten Orte haltend, vom Pla[t]ze nicht entfernte, kehrte er bald zurück und wies ein mit ihm erschienenes Individuum an, mich wegzuführen. Ich ging ohne Zögern hinaus, in der Meinung, die Sache werde mit einem Verweise alsogleich abgethan sein, und wartete im Inspektionszimmer die Erscheinung eines hie[r]zu legitimi[e]rten Beamten ab; allein es erschien Niemand und ich wurde, ohne die Vorstellung des zweiten Stückes angesehen zu haben, auf die Polizeibezirksdirektion der Josefsstadt abgeführt. Sowohl bei meiner Are[s]tirung, als hierauf im Lokale der Direktion schloss sich mir ein Nebenmann an, um zu bezeugen, dass ich während der Vorstellung mich ganz ruhig verhielt, und am Schlusse derselben, wie aber erwähnt, nur ein einziges Mal gezischt habe.

Oben ungeachtet wurde ich die ganze Nacht (in einem kalten Lokale, wo mir zur Schlafstätte bloß ein Brett diente) zurückgehalten und kam erst am zweiten Tage, den 19. April, um die 6. Nachmittagsstunde, also nach einem „zwei und zwanzig" stündigen Warten an die Reihe, um verhört zu werden, nachdem das die vergangene Nacht aufgegriffene Gesindel früher und schneller abgefertigt wurde, und man es absichtlich dahin angelegt zu haben schien, mich den allerle[t]zten zum Verhöre zu bringen. Bei diesem Verhöre hat man, gegen alle Vorschrift des Gese[t]zes, meine Aussagen nur theilweise aufgenommen, wie z. B. von jener auf die Frage „was mich zu dem Theaterbesuche veranlasst hatte," welche darin bestand, „dass mich hie[r]zu die sich widersprechenden Theaterkritiken, von denen die im Humoristen, Spiegel und der Česká včela sehr tadelnd und jene in einer andern Wiener Zeitschrift lobend sich verhielt, bewogen haben", wurde nur die Berufung auf die Česká včela und nicht auf die Wiener Zeitschriften aufgenommen. Dass ich gegen dieses Verfahren beim Schlusse des Protokolls nicht sogleich protesti[e]rte und willig unterschrieb, hat seinen Grund darin, weil ich von diesem Rechte des Verhörten keine Kenntnis hatte und mir daran gelegen war, sobald als möglich entlassen zu werden. – Wiewohl der verhörende Kommissär mich versicherte, dass ich noch denselben Tag mich in meine Wohnung werde begeben können, wo man von der Ursache meines ungewöhnlichen Ausbleibens nicht einmal in Kenntnis gese[t]zt war (obgleich ich mehrmal darum ersucht habe), wiewohl er dem die Aufsicht führenden Individuum den Auftrag gegeben hatte, mich, wenn der Oberkommissär erschienen sein wird, demselben sogleich vorzuführen, so wurde ich dennoch diesem, der erst um 9 Uhr abends erschienen war, nicht nur nicht vorgestellt, sondern in die Stadt in das Polizeihaus des Schottenviertels abgeführt, wo ich die zweite Nacht zubringen musste. – Den folgenden Tag, am 20. April, wurde ich auf die Polizeioberdirektion um 8 Uhr abgeführt und erst um 11 Uhr, ohne verhört worden zu sein, von einem Kommissar in meine Wohnung begleitet, und daselbst: ein Stammbuch, meine Siegelstampi[g]lien, zwei Portefeuills mit Papieren im Werthe von 50 fl. w[iener] w[ährung], einige Broschüren und Schriften, ohne dass darüber ein Inventar aufgenommen wurde, mir abgenommen. (Obwohl ich schon zweimal um die Zurückgabe des Genannten ersuchte, da ich manches davon sehr benöthige; und mir auch versprochen wurde, dass mir dasselbe in 4–5 Tagen zugeschickt werde, habe ich es dennoch bis heute nicht zurückerhalten). Hierauf musste ich nochmals auf die Polizeioberdirektion und wurde dann um 1 Uhr Nachmittags, also im Ganzen nach 41 Stunden, entlassen. Ohne weiter in meiner Freiheit beschränkt worden zu sein, erhielt ich jedoch weder ein ungünstiges noch ein lossprechendes Urtheil. Aber an ein wohllöbliches Vice-Direktorat der juridisch-politischen Studien und meine beiden Herrn Professoren erging von Seite der Polizeibezirksdirektion eine Note, durch welche ich als Gese[t]zes Übertreter angezeigt wurde.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC

Wenn ich mein Vergehen, welches in einem einzigen Zischlaute nach Beendigung der Theatervorstellung, bestand mit dem vergleiche, wie mit mir verfahren, wie ich die erste Nacht zubringen musste, den ganzen Tag darauf unter einer verworfenen Gesellschaft mich befand und beinahe volle zwei Tage hindurch festgehalten wurde, ohne dass man die Hausleute, eine sehr geachtete Familie, hie[r]von in Kenntnis gese[t]zt hätte, wie man jenen Vorfall dazu benü[t]zt hat meine Papiere und Bücher zu untersuchen und einige davon zurückzubehalten, wie man selbst bei meinen Studien-Vorgese[t]zten[29] mich als eine verdächtige Person bezeichnet, mich durch eine so unbestimmte und höchst nachtheilige Bezeichnung für die ganze Lebenszeit brandmarkt und mir alle Aussicht in die Zukunft abschneidet; wenn ich dieses mit der gese[t]zlichen Vorschrift, vom 9. Mai 1775 (Nro 1689 „Verordnungen und Gese[t]ze vom J. 1740–1780" Band 7., pag. 216) vergleiche, wornach nur das anhaltende Pfeifen, Stoßen und Schlagen verbothen ist und die Person, die sich desselben schuldig gemacht hat, nach der Verordnung vom selben J[ahre] (N. 2222 in derselben Gese[t]zsammlung, Bd. 8. p. 600) zu bestrafen ist, wenn sich ferner der Gedanke mir unwillkürlich aufdringt, dass die Strafvorschriften der neuern Gese[t]zgebung in jeder Beziehung milder geworden sind; wenn ich erwäge, dass es mir bisher immer gelungen ist, die Achtung aller besser Gesinnten und vieler der achtbarsten Familien in Wien, so wie auch in meiner Vaterstadt Prag und an a[deren] O[rten] mir zu verschaffen, und dass Niemand, der meine Lebensweise und die Richtung meiner Privatstudien kennt, mich als einen verdächtigen Menschen wird ausgeben können; und in der Erwägung endlich, dass wenn ich für mein obiges Benehmen wirklich eine Ahndung vedient hätte, dieses Vergehen doch gewiss durch die erlittene gese[t]zwidrige Behandlung und Bestrafung längst getilgt und gesühnt sein würde, und ich daher billiger Weise dafür nicht noch einer zweiten empfindlichen Strafe, durch eine ungünstige Beurtheilung meiner akademischen Sitten unterzogen werden möge: So finde ich mich durch jenes willkürliche und für mich höchst nachtheilige Betragen der Polizeibehörde äußerst gekränkt, und bei der Erwägung, dass selbst die Zukunft eines Verbrechers durch seine That weniger gefährdet werde, als meine zukünftige Lebensbahn durch das gegen mich in Folge eines einzigen, nach dem Schlusse einer Theatervorstellung ausgestoßenen Zischlautes, beobachtete Verfahren der Polizeibehörden zu der unterthänigsten Bitte gedrängt: Das wohllöbliche Vicedirektorat der juridisch-politischen Studien[30] geruhe dahin zu wirken, dass von den höhern Behörden ein Bericht über das wider mich Unterzeichneten in Folge des am 18. April d. J. sich ereignenden Vorfalles im Josefstädter Theater eingeleitete und befolgte Verfahren gnädigst abgefordert und endlich verfügt werde:

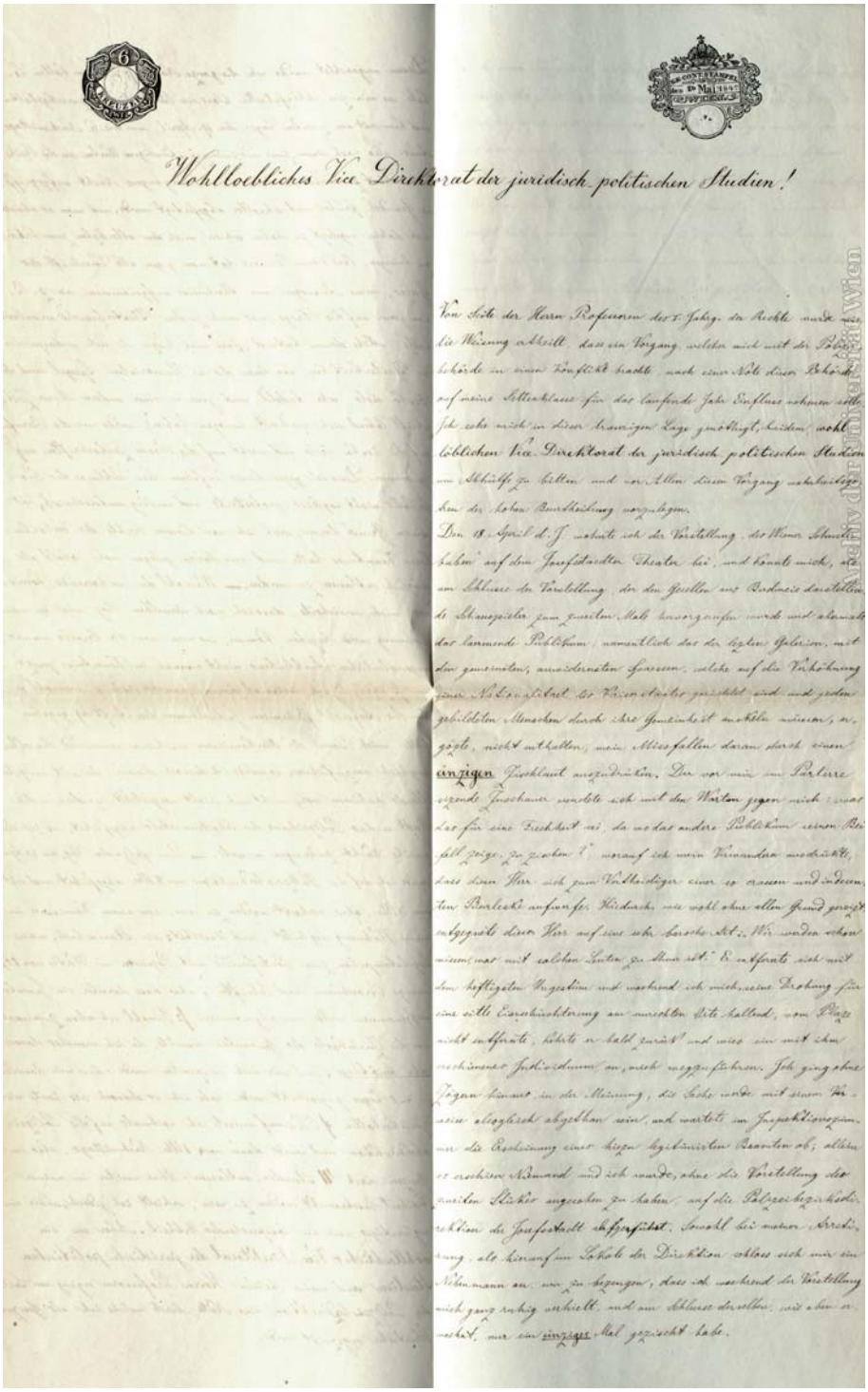
Es wolle die von der K. K. Polizeibezirksdirektion der Josefstadt an das wohllöbliche Vicedirektorat der juridisch-politischen Studien gemachte Anzeige für mich, wenigstens bei der Klassifikation meines akademischen Betragens in den mir für den ersten Jahrgang der Rechte nicht als maßgebendangesehen, sondern mir jene akademische Sittenklasse zuerkannt werde, die ich, gänzlich abgesehen vom obigen Vorgange verdient haben werde.

Wien, am 26. Mai 1847.
Adalbert Fingerhut
Hörer der Rechte im I. J[ahrgang]

[29] Das Wort ist in Fettschrift hervorgehoben.

[30] Der Satzteil „wohllöbliche Vicedirektorat der juridisch-politischen Studien" ist durch Fettschrift hervorgehoben.

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC



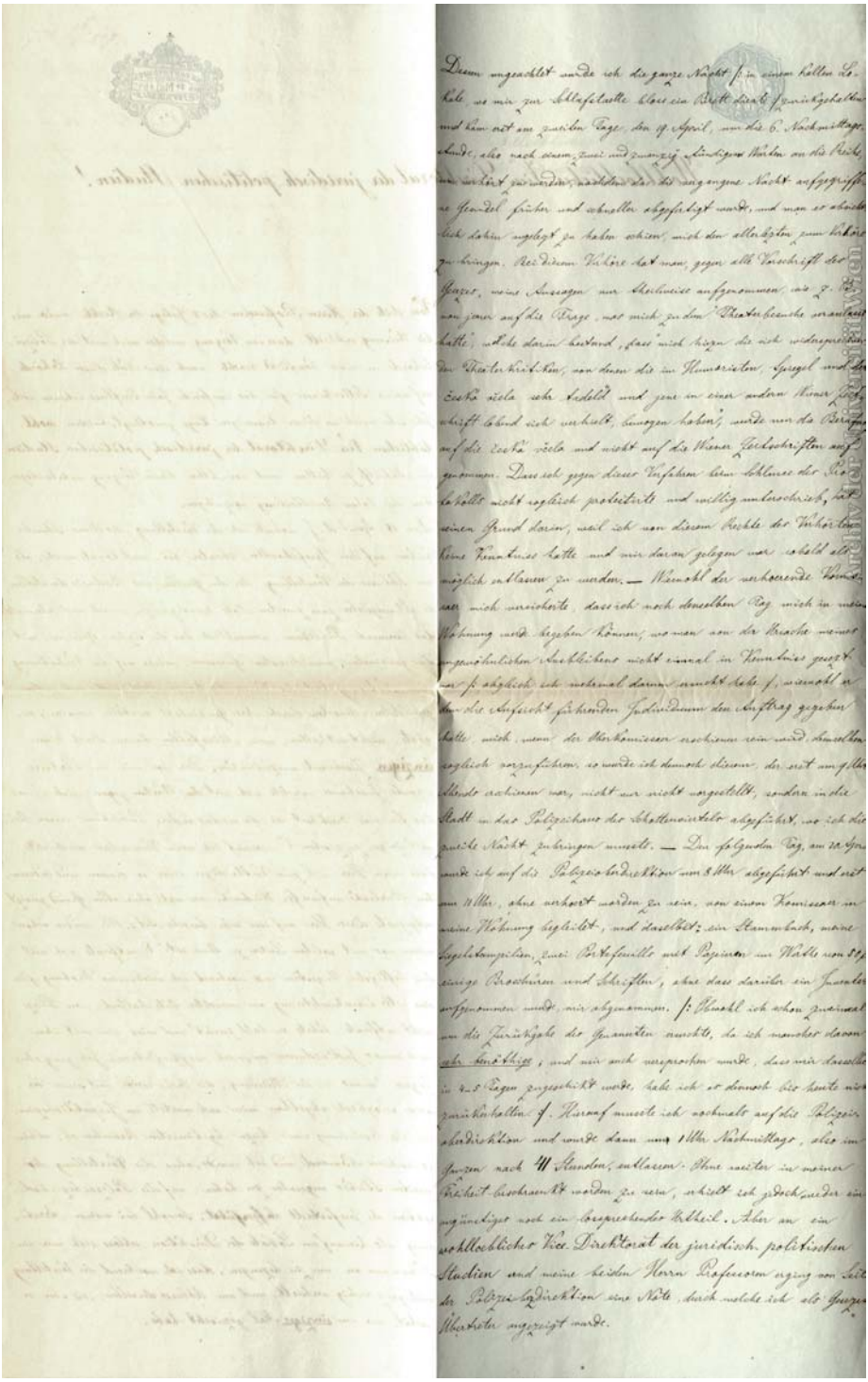
Wohllöbliches Vice Direktorat der juridisch politischen Studien!

Von Seite der Herrn Professoren des 1. Jahrg. des Rechts wurde mir die Meinung eröffnet, dass ein Vorgang, welcher mich mit der Polizeibehörde in einen Conflikt brachte, auch einen Nachtheil dieser Behörde auf meine Sittenklasse für das laufende Jahr Einfluss nehmen könnte. Ich sehe mich in dieser traurigen Lage genöthigt, beiden wohllöblichen Vice Direktorat der juridisch politischen Studien um Schutz zu bitten und von Allem diesem Vorgang wahrheitsgetreu dem der hohen Behörde vorzutragen.

Den 18 April d. J. wohnte ich der Vorstellung „Die Wiener Stunde" auf dem Josefstädter Theater bei, und konnte mich, als am Schlusse der Vorstellung, der den Gesellen und Badmeis darstellende Schauspieler zum zweiten Male hervorgerufen wurde und abermals das lärmende Publikum, namentlich das der hohen Galerien, mit dem gemeinsten, unanständigsten Geräusche, welche auf die Verhöhnung einer Nationalität, der Wiener etwa gezielt und mit jedem gebildeten Menschen durch ihre Gemeinheit unfehlbar mitleiden müssen, es, gezogen, nicht enthalten, mein Missfallen daran durch einen einzigen Pfiff laut anzudeuten. Der vor mir im Parterre sitzende Zuschauer wandte sich mit den Worten gegen mich: was hat der für eine Frechheit, da noch das andere Publikum seinen Beifall zeige, zu pfeifen?" worauf ich mein Erstaunen ausdrückte, dass dem Herr sich zum Vertheidiger einer so rohen und indecenten Scandalsucht aufwerfe. Hierdurch war wohl ohne allen Grund provozirt worden dieser Herr auf eine sehr barsche Art: „Wir wissen schon wissen was mit solchen Leuten zu thun ist." Er entfernte sich mit dem heftigsten Ingestum und machend ich mich, meine Drohung für eine solche Einschüchterung zu erachten, die hallend, vom Platze nicht entfernte, kehrte in bald zurück und wies mich mit dem mir unbekannten Justizdiener an, mich wegzuführen. Ich ging ohne Zögern hinaus in der Meinung, die Sache werde mit einem Verweise abgethan sein, und wartete im Zuschauerraum nur die Erscheinung einer hiezu legitimirten Person ab; allein es erschien Niemand und ich wurde, ohne die Vorstellung des zweiten Stückes angesehen zu haben, auf die Polizeidirektion geführt. Sowohl bei meiner Verhaftung, als hernach im Lokale der Direktion, schloss sich mir ein Polizeimann an, um zu beobachten, dass ich während der Vorstellung mich ganz ruhig verhielt, und am Schlusse derselben, mit allen meinen Mitbesuchern, nur ein einziges Mal gezischt habe.

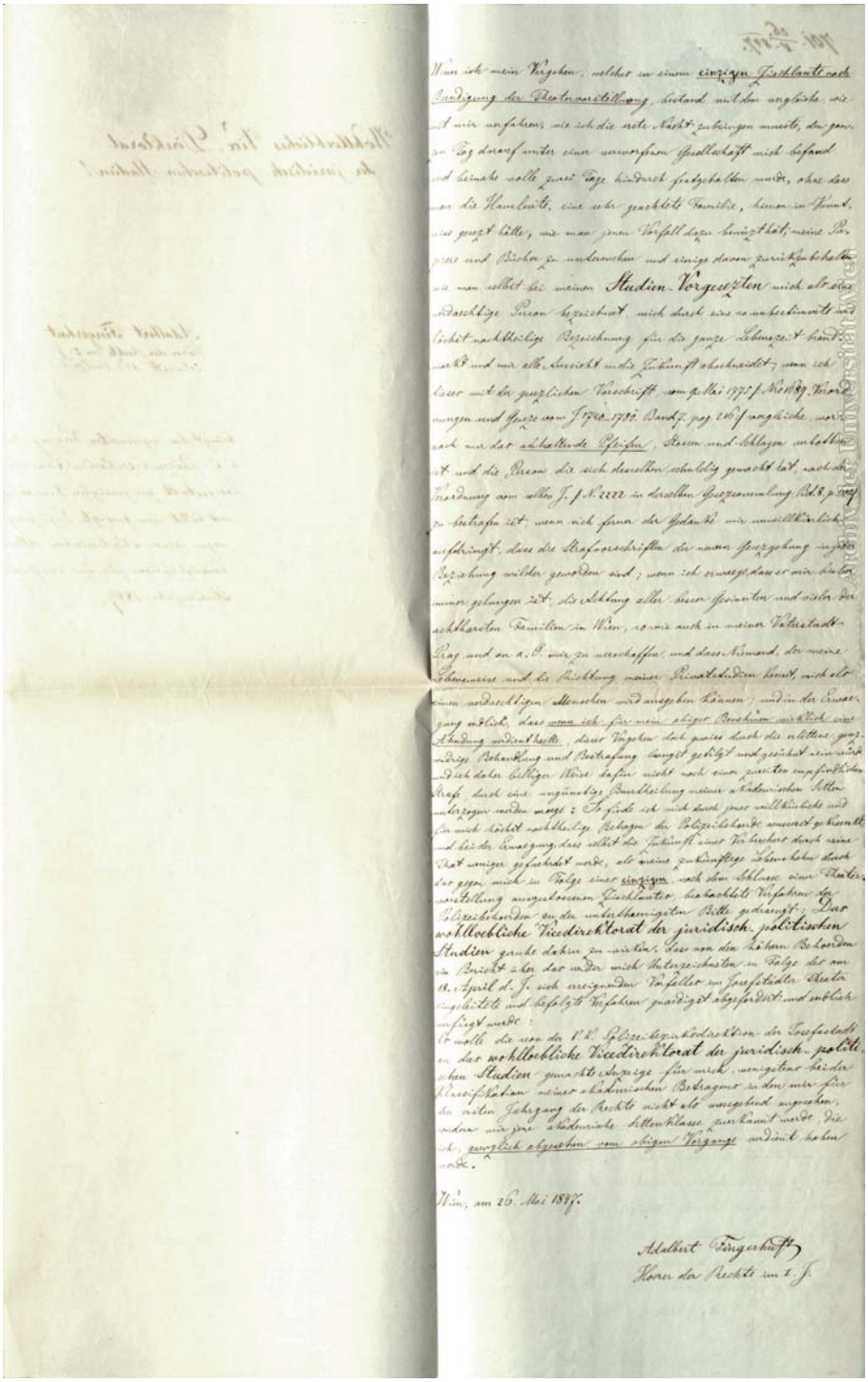
Pl. 1

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC



Pl. 2

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC



Wenn ich mein Vergehen, welches in einem einzigen Fortbleiben nach Endigung der Theatervorstellung, überhaupt mit der ungleiche wirkt mir vorfahren, wie ich die rote Nacht zubringen musste, den ganzen Tag darauf unter einer unverschämten Gesellschaft mich befand und beinahe volle zwei Tage hindurch festgehalten wurde, ohne dass man die Hausleute, eine sehr geachtete Familie, hievon in Kenntniss gesetzt hätte, wie man jenen Vorfall dazu benützt hat, meine Papiere und Bücher zu durchsuchen und einige davon zurückzubehalten, so kann selbst sie meinen Studien-Vorgesetzten mich als eine liederliche Person bezeichnet, mich durch eine so unbestimmte und leichtfertige nachtheilige Bezeichnung für das ganze Lebenszeit brandmarkt und mir alle Aussicht nicht Zukunft abgeschnitten, wenn ich dieser mit der gerichtlichen Verschrift vom 9. Mai 1795 Z. 89 Verordnungen und Gesetze vom J. 1790-1792 Band 2. pag. 210 ausgleiche worauf auch in der abhandelnde Gleichen Sinn und Absicht ist und die Person die sich derselben schuldig gemacht hat, nach der Anordnung vom selben J. Z. 2222 in derselben Gesetzessammlung Bd. 8. pag. 2 zu bestrafen ist, wenn nicht schon der Gedanke mir unwillkürlich aufdringt, dass die Strafvorschriften der neuen Gesetzgebung in Beziehung milder geworden sind; wenn ich erwägt, dass es mir dadurch nimmer gelingen wird, die Achtung aller meiner Kommilitonen und vieler der achtbarsten Familien in Wien, so wie auch in meiner Vaterstadt Prag und an a. O. mir zu verschaffen, und dass Niemand, der meine Ehrenrettung und die Wiederherstellung meiner Privatstudien kennt, mich als einen unbescholtenen Menschen und ausgeben kann; und in der Erwägung endlich, dass wenn ich für meine obige Verbrechen wirklich eine Strafe verdient hätte, dieser Vorgang doch gewiss durch die schon ganz genügende Behandlung und Bestrafung hinlänglich gesühnt und getilgt sein würde, so bitte daher Euer Hochwohlgeboren nicht noch eine weitere empfindlichere Strafe durch eine ungünstige Beurtheilung meiner akademischen Leistungen werden mögen: Es möge ich mich durch jene willkürliche und für mich höchst nachtheilige Behauptung der Polizeibehörde meiner gekränkt und beider Erwägung dass selbst die Zukunft einer Verbrechen durch seine That weniger geschändet werde, als meine zukünftige Ehre und Leben durch den gegen mich in Folge einer einzigen nach dem Schlusse einer Theatervorstellung angeordneten Durchsuchung beobachteten Verfahren der Polizeibehörden in der unterthänigsten Bitte gedrängt; Das wohllöbliche Vicedirektorat der juridisch-politischen Studien gnädig dahin zu wirken, dass von den hohen Behörden ein Brief über das mir mich betreffenden in Folge des am 18. April d. J. mich ereignenden Vorfalles im Leopoldstadter Theater angestellte und befolgte Verfahren gnädigst abgefordert und endlich anfinden würde:

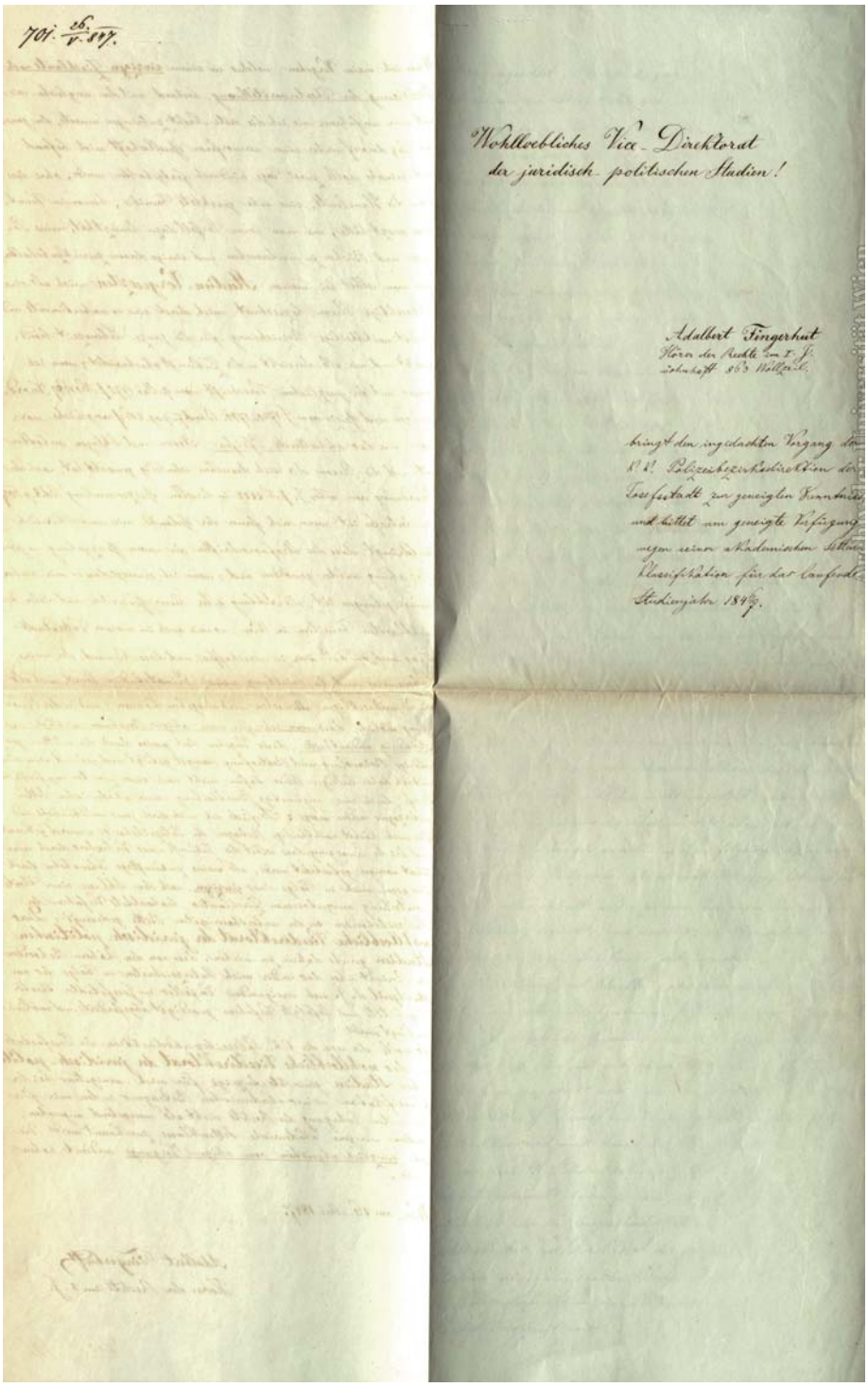
Er wolle die von der k.k. Polizei-Bezirksdirektion in Leopoldstadt an das wohllöbliche Vicedirektorat der juridisch-politischen Studien gemachte Anzeige für mich ungünstige beider oben Studien gemachte Anzeige für mich ungünstige beider Klassifikation meiner akademischen Betragens in den mir für das nächste Jahrgang der Rechte nicht als ungültig ansehen, indem mir jene akademische Lektionsklasse zurückkommt werde die ich gänzlich abgesehen von obigen Vorgange absolvirt haben würde.

Wien, am 26. Mai 1847.

Adalbert Fingerhuth
Hörer der Rechte im 2. J.

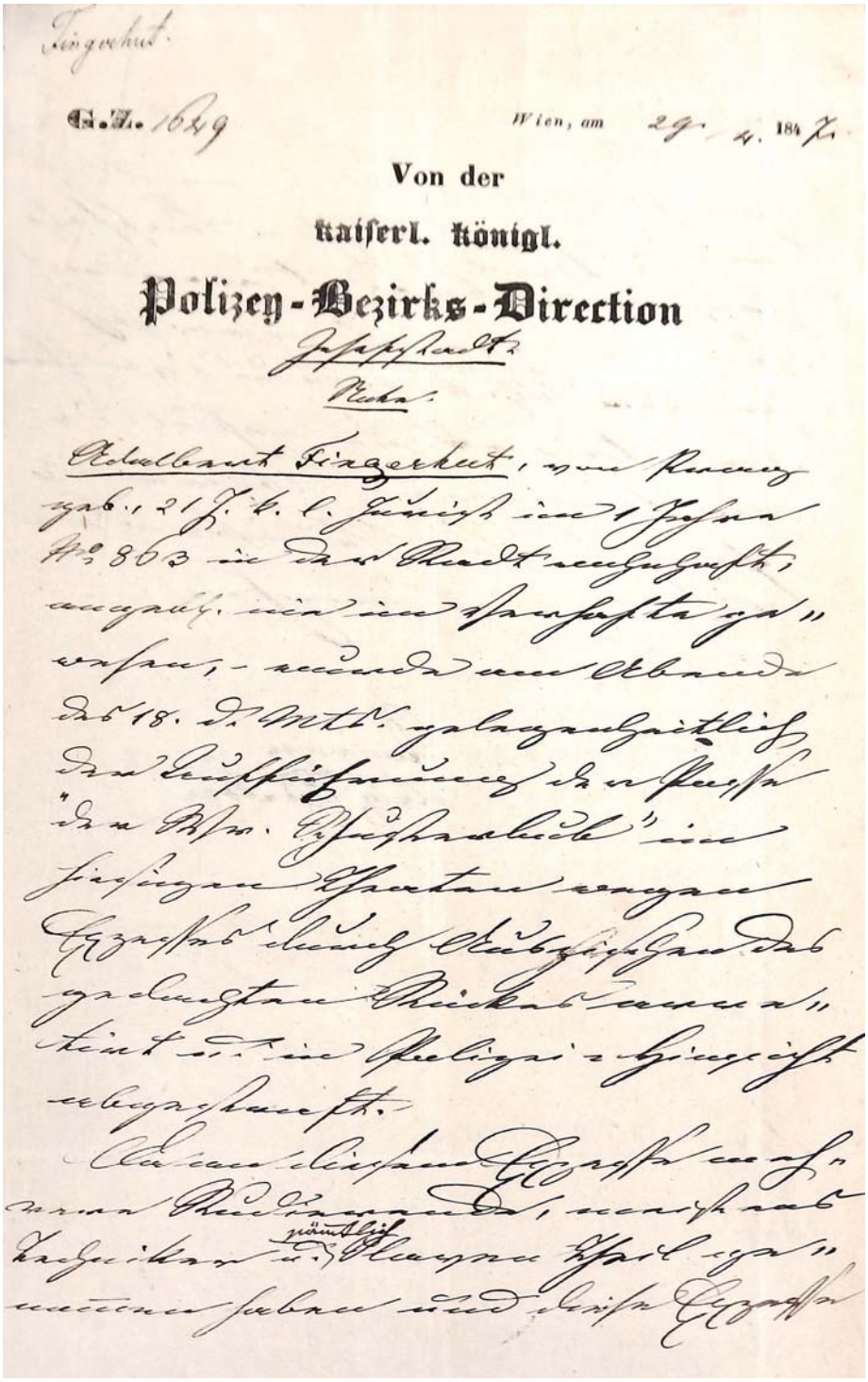
Pl. 3

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC



Pl. 4

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC



Pl. 5

Unauthentifiziert | Heruntergeladen 10.12.19 12:27 UTC